Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 4 (1895)

Rubrik: Einkäufe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einkäufe.

Vorgeschichtliches, Zeit der Römerherrschaft und alemannisch-burgundische Zeit.

Prähistorischer Einbaum, gefunden im Murten-See. — Fundstücke aus dem Pfahlbau Werd bei Eschenz. — Sammlung von Gegenständen aus der Pfahlbaustation Furren bei Greifensee. — Fundstücke aus dem Gräberfeld von Molinazzo (Tessin), erste und zweite Serie. — Bronzebeil, gefunden in Baden. — Bronzebeil mit Resten des hölzernen Stieles, gefunden bei Montilier am Murtensee. — Klinge eines Bronzeschwertes, gefunden im Rhein bei Reichenau (Graubünden). — Drei Bronze-Armringe, gefunden in Lunkhofen (Aargau). — Zwei Bronze-Armringe und ein (zerbrochener) Gagatring, Fundstücke aus Gräbern zu Bruson im Bagnethal. — Zwei Bronze-Messer, gefunden im Rhonebett bei Genf. — Römische Bronze-Schlüssel, gefunden zu Savigny bei Lutry. — Alemannischer Grabfund, aus Meilen.

Mittelalter bis zum Schlusse des 15. Jahrhundert.

Flache Holzdecke mit bemalten Friesen und Stäben, 1495 von Gregorius Bugar aus Panix erstellt, aus der St. Sebastianskapelle zu Igels (Lugnez). — Gotischer, runder Tisch mit geschnitztem Fuss, 15. Jahrh., aus Rapperswyl. — Vier gotische, geschnitzte Schmuckkästchen, wovon drei aus Unterwalden, 15. Jahrh. — Zwei gotische Kassetten mit Fuss, 15. Jahrh. (Ostschweiz). — Spätgotische, geschnitzte Holzkassette mit Allianz-Wappen der Familien von Baldegg und Aarburg.

Spätgotische, sitzende Madonna mit Kind, bemalte Terracotta-Figur, aus Ermatingen, ca. 1500. — 52 farbig glasierte Gratziegel mit spätgotischen Krabben vom Dachreiter der 1895 renovierten Kirche zu Laufen am Rheinfall. — Zwei Thonfiguren und sieben Fragmente von Kranzkacheln, 14. Jahrh., Fundstücke vom Bauplatze des neuen Postgebäudes in Zürich.

71 Münzen (17 Berner, 7 Schaffhauser und 47 Neuenburger Brakteaten), gefunden in Thun.

Gotischer, eiserner Kerzenstock, 15. Jahrh. — Zwei gotische Truhenschlösser, 15. Jahrh. (Bern und Thurgau). — Spätgotisches Thürschloss, 15. Jahrh., aus Luzern. — Kleiner, spätgotischer Thürklopfer, aus Oberägeri (Zug).

Merowingisches Schwert, Fundstück aus dem Neuenburgersee. — Fünf karolingische Fundstücke von Eisen (Waffen und Werkzeuge), aus einer Kiesgrube bei Murten. — Schwert, gefunden in Stein bei Säckingen, 10. oder 11. Jahrh. — Schwert mit Überresten des hölzernen Griffes, Fundstück aus dem Bielersee, 13. Jahrh. — Eisernes Visier, zweite Hälfte des 14. Jahrh., gefunden im Kanton Solothurn. — Schwertgriff, Griff eines Schweizerdegens, kleine Streitaxt, 15. Jahrh., ausgegraben zu Stein bei Säckingen.

Fragment eines spätgotischen, gewirkten Wandteppichs, 15. Jahrh. — Gewirkter, spätgotischer Wandteppich mit allegorischen Figuren, Mitte 15. Jahrh. — Spätgotischer, gewirkter Teppich mit Spruchband und Liebespaar auf rotem Damastgrund, 15. Jahrh. — Messgewand mit spätgotischer, figürlicher Gold- und Seidenstickerei, 15. Jahrh., aus Chironico (Tessin).

Zwei gotische Missale, Pergamenthandschriften, 15. Jahrh., aus Freiburg. — Kleines, illustriertes Pergamentmanuskript (Gebetbuch), 15. Jahrh. (Freiburg). — Zwei spätgotische Altarflügel aus Bellinzona, auf der Innenseite in Malerei die Darstellung von Mariä Verkündigung, aussen die bemalten Relieffiguren von S. S. Petrus, Antonius, Stephanus und Georg. — St. Georg, spätgotische Holzstatuette aus Laufenburg. — Elfenbeinplättchen (Teil eines Diptychons) mit Reliefdarstellung von Mariä Krönung, 14. Jahrh., aus Freiburg.

16. Jahrhundert.

Steinerne Fenstersäule aus dem Hause „z. Brünneli“ in Zürich. — Steinerne Konsole mit Engelkopf und Ornamenten, Ostschweiz. — Fünf spätgotische, geschnitzte Friese mit Wappen, Inschriften und Jahrzahl 1529, aus dem Hause Derungs in Villa (Lugnez). — Spätgotischer, geschnitzter und bemalter Fries mit Inschrift, aus der Kirche von Hedingen (Zürich). — Spätgotische Kirchendecke mit flachgeschnitzten und bemalten Friesen von 1519, aus der 1895

abgebrochenen Kirche zu Lindau bei Effretikon. — Thüre mit spätgotischen Beschlägen, aus Zofingen. — Spätgotischer Schrank aus der Sakristei der Kirche von Gachnang (Thurgau), mit Schnitzerei und aufgemalter Inschrift „Maister Peter Vischer zuo Stain, 1507". — Zinnenkranz eines gotischen Schrankes, aus dem sog. Hungerhaus in Rapperswyl, Anfang des 16. Jahrh. — Spätgotischer Tisch aus der Sakristei der Kirche von Gachnang (Thurgau). — Grosser, tannener Schrank und hölzernes Gestell mit Gitterthüren zum Aufstellen von Zinngeschirr, aus dem 1895 umgebauten „Hungerhaus" in Rapperswyl. — Vierthüriger Schrank in Frührenaissance-Stil, ca. 1540, aus Schloss Mammertshofen. — Bemalte Truhe von 1556 mit den Wappen von Hohenlandenberg und Schellang, aus Schloss Mammertshofen. — Eingelegte Truhe mit Fuss, aus Villa, Graubünden. — Dito mit Datum 1594 und Initialen I. H., aus Schwyz. — Geschnitzte, teilweise vergoldete Truhe, aus Locarno. — Geschnitzte und eingelegte Truhe mit Fuss, aus Baselland. — Teil einer Bettstelle von 1591 mit dem aufgemalten Wappen der Peyer im Hof, aus Schaffhausen. — Hölzerne Kassette mit Relief-Schnitzereien im Frührenaissance-Stil, ca. 1520. — Bemaltes Kästchen mit Darstellung der Esther vor dem König und erklärendem Spruch, Ostschweiz. — Hängestück (Meerweibchen mit Hirschgeweih), aus Schloss Mammertshofen.

Grüner Relief-Kachelofen mit turmförmigem Aufsatz und Ofensitz, aus dem 1895 umgebauten „Hungerhaus" in Rapperswyl. — Zwei bemalte Winterthurer Ofenkacheln (Madonna in ovaler Kartusche; David und Bathseba, 1575). — Gebrannte Thonrosette, Ende des 15. Jahrh., aus Ermatingen.

Zwei grosse Kabinettscheiben mit Wappen von Rümlang und Randeck, 1501 und 1502, ursprünglich aus der Kirche von Läufelfingen (Baselland) stammend. — Grosse Bannerträgerscheibe aus Elgg, ca. 1515, mit Darstellung der von Papst Julius II. dem Städtchen Elgg im Jahre 1512 geschenkten Fahne. — Wappenscheibe des Abtes Petrus Babenberg von Kreuzlingen, 1521. — Zwei grosse Kabinettscheiben von 1525 mit Wappen von Mülinen, von Hallwil und von Landenberg, wahrscheinlich nach Entwürfen von Niklaus Manuel (ehemals in der Sammlung Bürki). — Kabinettscheibe von 1534 mit Wappen Holzhalb, im Mittelfelde die Darstellung von Susanna am Brunnen; Kabinettscheibe von 1536 mit Wappen Ziegler und Darstellung eines Ehepaares; Berner Rundscheibe von

1540 mit Wappen Luternau-Diesbach; alle drei aus der ehem. Sammlung von Martin Usteri. — Kabinettscheibe von 1574 mit dem von einer Dame gehaltenen Allianzwappen Liebenfels-Reichlin v. Meldegg. — Grisailleglasgemälde von 1580 mit Darstellung von St. Paulus, aus der Kirche von Ascona. — Zürcher Rundscheibe von 1593 mit Allianzwappen Wirz-Bodmer.

Schmuckkassette mit Malereien hinter Glas, Zürich. — Zinnteller mit den Wappen der XIII Orte und Darstellung der drei Eidgenossen, Ostschweiz. — Zwei Bronze-Armleuchter, aus Muri. — Drei Bronze-Kochtöpfe („Spanischsuppenschüsseln") mit Reliefs (tanzende Bauern), wahrscheinlich aus der Füssli'schen Giesserei in Zürich. — Bronzekasserolle mit Ornamenten und Wappen der Familien Mäder und Stockar (Schaffhausen). — Dito mit Darstellung eines bacchischen Umzuges. — Eiserne Kassette mit geätzten Ornamenten, aus Kloster Wurmspach. — Gusseiserne Ofenplatte mit dem Wappen des Johanniter-Ordensmeisters von Schwalbach, 1571, aus Rapperswyl — Teile eines Pferdegebisses, Sporn und Feuerstahl, Fundstücke aus dem Ägerisee. — Eiserner Bratspiess mit Räderwerk, aus Schloss Mammertshofen. — Waffeleisen von 1598 mit Wappen Ziegler und Waldkirch (Schaffhausen). — Eisernes Truhenbeschläg. — Bauernmesser, ausgegraben bei der Burg Solavers im Prättigau. — Messer mit verziertem Bronze-Griff.

Schweizerdolch mit reich verzierter, durchbrochener Scheide und Besteck. — Silbertauschierter Degenknopf, aus Freiburg. Hellebarde (Ostschweiz). — Korseke, aus dem Lugnez. — Klinge einer Hellebarde, aus Neuhausen. — Kleine Lanzenspitze, ausgegraben in Vuilly am Murtensee. — Dito, gefunden im Lugnez (Graubünden). — Korbschwert, aus Davos. — Schwert mit S-förmig gebogener Parierstange, später als Wirtshauszeichen der Brauerei z. Schwert in der obern Matt zu Freiburg verwendet. — Eiserner Dolch („main gauche"), Fundstück aus der Gegend von Nesselnbach bei Bremgarten. — Dolche, ausgegraben zu Mellingen und in Schiers.

Leinenstickerei (Tischläufer) von 1544 mit dem Wappen der Familie Dorer und Inschrift. — Leinenstickerei mit Darstellung der Verkündigung, angeblich aus Kloster Rheinau. — Wollenes Antependium mit farbiger Seidenstickerei (Madonna zwischen St. Katharina,

Apollonia, Barbara und Ursula), datiert 1593, mit zwei Wappen. — Lederne Maske (aus Zürich), gefunden in der Limmat.

Spätgotisches Tafelbild mit Darstellung der Auferstehung Christi, knieenden Stifterfiguren und Wappen von Hohenlandenberg, Anfang des 16. Jahrh. — Gipsabguss der Basreliefs vom Denkmal König Franz I. in St. Denis mit Darstellung der Schlacht bei Marignano. — Zürcher Steuerrodel von 1541 in Lederumschlag. — Tafelbild (Pietà) mit Wappen der Familien Mantz, Schenk v. Landeck u. Helmsdorf, datiert 1579, aus Fischbach. — Männliches Porträt, auf Holz gemalt von Hans Asper. — Drei Scheibenrisse unbekannter Meister.

17. Jahrhundert.

Thürflügel mit Schnitzereien, aus Bellinzona. — Zwei Thürflügel mit den Bildern eines Hellebardiers und einer Bürgersfrau (Kopien nach einem Glasgemälde) bemalt, Überschrift: Tracht anno 1599. Aus der Sammlung Riedinger in Augsburg. — Grosser Schrank aus Nussbaumholz, 1672. — Zweithüriger, geschnitzter und eingelegter Schrank, aus Mollis (Glarus). — Buffet mit Zinngiessfass, 1691 (Ostschweiz). — Oberteil eines Waschbuffets (Bern). — Eingelegte Bauerntruhe, datiert 1626, aus dem Toggenburg. — Geschnitzte Truhe von 1631 (Zürichseegegend). — Geschnitzte und eingelegte Truhe von 1643, Aargau. — Geschnitzte Truhe mit Fuss (Kt. Solothurn). — Schwarzbemalte Truhe (Sargform) von 1656 mit Wappen Knopfli, aus Zug. — Geschnitzte und eingelegte Bauerntruhe von 1670 mit Initialen C. H. (Ostschweiz). — Truhe mit bemaltem Schloss und dito Beschlägen, aus Matzendorf (Solothurn). — Bauerntruhe, aus Laupersdorf (Solothurn). — Kleine Truhe, aus Zürich. — Schwarzbemalte Truhe von 1656 mit Wappen der Stadt Mellingen. — Eichene Truhenfront. — Vorderteil einer geschnitzten und eingelegten Truhe nebst zugehörigem Schloss und Eisenbeschläg, aus Augst (Bez. Rheinfelden). — Fuss einer Truhe, aus Schloss Mammertshofen. — Geschnitzter Möbelsockel von Nussbaumholz, Bodenseegegend. — Tisch mit reichgeschnitztem Fuss im Barockstil, aus Splügen. — Ausziehtisch, aus Zürich. — Auslegetisch, Ostschweiz. — Geschnitztes Fallbrett von einem Klapptisch, aus dem Prättigau. — Kleiner Stuhl (Schemel) mit geschnitztem Fuss. — Drei Bauernstühle (Sideln), Ostschweiz. — Vier geschnitzte und bemalte

Holzstühle, Unterengadin. — Gotisierender Klappstuhl, aus Villa, Lugnez. — Zwei Klappstühle mit Lederpolster, Aargau. — Sog. X-Stuhl, aus Libingen im Toggenburg. — 29 geschnitzte, mit Leder- oder gesticktem Polster versehene Lehnstühle aus der Ostschweiz, dem Aargau, Thurgau, der Waadt, Basel, Tessin u. a. O.; grosser Polsterstuhl mit verstellbarer Rücklehne, aus Horgen. — Geschnitzte und bemalte Bettstatt mit dem Wappen der Planta, Engadin. — Geschnitzte Bauernbettlade, aus Mayenfeld. — Geschnitzte Bettstelle mit zwei Wappen, aus dem Puschlav. — Geschnitzte und bemalte Holz-Kassette von 1605, aus Zürich. — Geschnitzte Holz-Kassette mit Fuss, Glarus. — Eingelegtes Kästchen, aus Zürich. — Geschnitztes Kästchen mit Abzeichen einer Schusterzunft und Jahrzahl 1667 (Luzern). — Bemalte Holzkiste mit Wappen Ott und Wolf (Zürich). — Hölzernes Gehäuse für ein mathematisches oder astronomisches Instrument mit aufgemaltem Wappen der Murer, ursprünglich aus der Zürcher Stadtbibliothek stammend. — Drei mit verzierten, eisernen Bändern beschlagene Locarneser Hochzeitskoffern. — Holzschnitzerei, Fragment eines Möbels von 1653, aus Höngg. — Holzgeschnitztes Wappen einer Thurgauerfamilie.

Laute (Musikinstrument), aus der Innerschweiz. — Geschnitzter und bemalter Rennschlitten, aus Flums. — Bemalter Rennschlitten mit dem Wappen Meyer von Schauensee, aus Schloss Mammertshofen. — Gepolsterter Rennschlitten in Form eines liegenden Ochsen, aus Winterthur. — Kleiner, geschnitzter Rehkopf (Bern). — Holzgeschnitzter Rehkopf mit Geweih und geschnitztem Schild, aus Zürich. — Geschnitzter und bemalter Hirschkopf mit Geweih, aus Schloss Utzenstorf (Bern). — Hirschgeweih (Vierzehnender) auf geschnitztem und bemaltem Kopf, aus Eglisau. — Hölzerner Garnhaspel, Zürich. — Kunkel mit bemalten Kerbschnittornamenten, aus dem Unterengadin. — Kleines Holzfässchen mit zwei geschnitzten Wappen, Initialen A H D. A S. und Jahrzahl 1664, Thurgau. — Hölzernes Küferinstrument (Kt. Zürich). — Pferdekummet mit Holzschnitzerei (Ostschweiz). — Kalenderrahmen mit Kerbschnittornamenten von 1690, aus Maur am Greifensee. — Kuchenmodel mit Darstellung der Schlacht bei Grandson (Zürich). Hölzernes Salzfass mit Kerbschnittverzierungen, aus Wädensweil. — Holzgeschnitzter Wirtshausschild „zum wilden Mann“, 1659, aus Ponte (Engadin). — Geschnitzter Ellenstab von 1613, Ostschweiz.

Runder, turmförmiger, grünglasierter Relief-Kachelofen von 1694 mit Hafnermarke H. C. M., aus Schloss Schöftland, Aargau. — Bemalter Winterthurer Ofen, Ende des 17. Jahrh. — Winterthurer Kachelofen mit teils bemalten, teils grünglasierten Kacheln, datiert 1683, mit Wappen Wegmann, aus der Mühle in Effretikon. — Zwei bemalte Ofenkacheln (Allegor. Darstellung der Liebe, dat. 1634, mit Initialen H. H. G. und B. E., nebst Spruch und einer Bärenjagd). — Drei bemalte Winterthurer Kacheln mit Darstellung von Jahreszeiten. — Vier bemalte Winterthurer Ofenkacheln. — Farbige Winterthurer Ofenkachel (Lisene). — Hängestück (Meerweibchen), bemalte Winterthurer Fayence aus der Pfau'schen Werkstatt. — Eine Anzahl Holz- und Thonmodelle aus der Füssli'schen (später Keller'schen) Giesserei in Zürich. — Zwei bemalte Winterthurer Fayencehumpen. — Bemalter Winterthurer Henkelkrug. — Bemalter Winterthurer Fayencekrug mit (unrichtigem) Datum 1526 (statt 1625) und Allianzwappen Schinz-Heidegger. — Blaubemalte Ofenkachel mit Darstellung einer Folterstube.

Zwei Majolikateller mit aufgemalten Wappen der Rusca. — Tintengeschirr aus glasiertem Thon mit aufgemaltem Datum 1695 (Lugnez).

Ein Glasgemälde (Grisaille) von 1698 mit Wappen des Wettinger Amtmannes Bernhard Reinhard. — Kleines Bauern-Rundscheibchen mit Darstellung eines Gelages, 1684, Ostschweiz. — Eine Anzahl kleine Fragmente von Glasgemälden, Ostschweiz. — Trinkgefäss aus violettem Glas. — Grosses Kelchglas mit verziertem Knauf, Ostschweiz. — Glasbecher, Zürich. — Kleine, mit agglomisierten Gläsern verkleidete Bleikassette, aus Zollikon (Zürich).

Silberne, getriebene Schale mit Darstellung des Einzuges in die Arche Noah, dem Goldschmied P. Oeri von Zürich zugeschrieben. — Silbervergoldeter Becher mit Marke Zürich, aus Wädensweil. — Silbernes, teilweise vergoldetes Becherchen von 1643 mit graviertem Ornament, Wappen des Bischofs Adrian von Riedmatten und Beschaumarke von Sitten. — Silbervergoldete Taufschale mit Beschaumarke von Chur und Goldschmiedmarke HR (Engadin). — Silberner Löffel mit Zürcher Beschauzeichen. — Silbermontiertes Buttenmännchen (Freiburg). — Silbermontierter Gerichtsstab, aus St. Gallen. — Zwei silbermontierte Buchslöffel, aus Wädensweil. — Besteck mit geschnitzten Handgriffen aus Elfenbein (Jäger und Jägerin), Basel.

Zwei Zinngiessfässer mit Becken, aus Mayenfeld und Unterwalden. — Drei Zinnteller von 1693, aus Graubünden. — Zinnernes Weihwasserkesselchen, aus Schwyz. — Zinnschüssel, aus St. Gallen. — Zinnteller mit Darstellung alttestamentlicher Scenen, aus Schaffhausen.

Bronze-Kasserole mit Darstellung eines Bauerntanzes und dem Wappen der Familie Wirz (Obwalden). — Bronze-Kasserole mit drei Füssen, aus Hochdorf, Kt. Luzern. — Bronze-Mörser mit Reliefdarstellungen und der Inschrift: „J'apartiens à Claude Du Four de Cherné 1671“, Waadt. — Ein Paar bronzene, gedrehte Kirchenleuchter, aus Lachen. — Getriebene Kupferschüssel, Zofinger Arbeit. — Getriebener, messingener Ofenschieber, Aargau. — Bronzener Aufhänger in Form eines Hirschkopfes, Ostschweiz.

Zwei eiserne Wetterfahnen, aus Ermatingen und Schaffhausen. — Zwei Kamin-Feuerböcke, aus Graubünden. — Eine eiserne und eine messingene Lichtschere, Lugnez. — Eisengetriebener Löwe (Wirtshausschild), aus Greifensee. — Gemeinde-Waldsäge, aus Hedingen. — Gusseiserne Ofenplatte mit Reliefdarstellung der Hochzeit zu Kana, Ostschweiz. — Eiserner Thürklopfer, Zürich. — Drei eiserne Thürbeschläge, Ostschweiz. — Eiserner Schlüsselschild (Soldaten-Figur), Zürich. — Vier eiserne, gravierte Kastenbeschläge, Zürich. — Eiserner Kerzenstock, Ostschweiz. — Schmiedeiserner Kienspanleuchter, Engadin. — Daumenschraube, Folterinstrument, und eiserne Schnellwage mit Schwertknopf als Gewicht, aus Oberägeri (Zug). — Zwei Pferdezäume, aus dem Schlosse Zizers (Graubünden). — Eiserner Siegelstempel, Graubünden. — Eisernes Hunde-Halsband, Ostschweiz. — Eisernes Beil von 1695, Zürich. — Eiserne Dolchscheide, aus Oberägeri (Zug). — Helmfutter von Leder mit Eisengarnitur, aus Schaffhausen.

Vier schwarze Militärhüte, Zürich. — Grosse Zürcher Trommel. Silbergestickte Frauenhaube aus der Familie Ott, Zürich. — Zwölf Leinwandtapeten mit Ornamenten in Grün, Weiss und Gold bedruckt, aus Klosters (Gaubünden). — Grosser Teppich mit farbiger Seidenstickerei auf braunem Tuche, Jahrzahl 1669 und Wappen de Courten und Riedmatten (Wallis). — Seidenstickerei auf roter Leinwand (Kissenüberzug) mit Jahrzahl 1610 und Inschrift C H. D V B. — Ein kleiner Teppich mit Seidenstickerei, datiert 1646, mit zwei Wappen (Zürich). — Seidenstickerei von einem Betthimmel,

Zürich. — Seidene, silbergestickte Herrenmütze, aus Graubünden. — Zwei Tauftücher mit Stickerei in Gold und roter Seide und ein Kissenüberzug mit farbiger Seidenstickerei, alle drei Stücke aus Olivone (Tessin). — Kissenüberzug mit brauner Leinenstickerei, aus dem Kloster Grimmenstein (Appenzell). — Musterstück für Seidenstickerei mit der Jahrzahl 1681 und Initialen E. B. (Esther Breitinger).

18. Jahrhundert.

Zimmertäfer mit Decke, Buffet und Pfeilerspiegel, Thüre aus Nussbaum mit Schloss, vier Fenster und geschnitztes Treppengeländer aus dem 1895 abgebrochenen Hause „z. Brünneli“ an der Bahnhofstrasse in Zürich. — Rokoko-Buffet mit Wappen der Familie Schorno, aus Rapperswyl. — Zweithüriger Schrank (Windellade) mit eingelegten Füllungen, aus Zürich. — Windellade, Ostschweiz. — Buffet aus Tannenholz, aus einem Bauernhause zu Rumein (Lugnez). — Kleiner zweithüriger Kasten mit Schubladeneinrichtung, Zürich. — Bauerntruhe, mit Militärstücken bemalt (Bern). — Rokoko-Kommode, Zürich. — Kommode mit vergoldeten Friesen und Garnituren, aus Ascona. — Miniaturkommode, Ostschweiz. — Zwei Ausziehtische, aus dem Kloster Gnadenthal. — Grosser ovaler Tisch mit geschnitztem Gestell, Ostschweiz. — Rokoko-Schreibtisch, aus Wurmspach. — Geschweifter Rokoko-Schreibtisch aus Nussbaumholz (Bern). — Drei Konsoltischchen und grosse Wandspiegel mit vergoldeter Rokoko-Holzschnitzerei und sechs Leuchterspiegelchen, aus dem 1895 umgebauten Hause zur Engelsburg in Schaffhausen. — Tischchen mit reich eingelegter Platte und geschnitztem Fuss, aus Winterthur. — Bauerntisch aus Ahorn mit Jahrzahl 1725 und Initialen G. W. S., Berner Oberland. — Sofa, aus Zürich. — Rokoko-Sofa mit gepresstem Lederpolster, Bellinzona. — Sofa im Stil Louis XVI., aus Zürich. — Zwei gepolsterte Lehnstühle, aus Islikon (Thurgau). — Zwei Lehnstühle mit Lederpolster, Zürich. — Stuhl im Stil Louis XVI., Ostschweiz. — Sieben Bauernstühle (Sideln) mit geschnitzter Lehne, Ostschweiz. — Bemalte Lehne einer Bauernsidele, aus dem Unterengadin. — Geschnitzte Rokoko-Wiege, aus Mayenfeld. — Bemaltes Kästchen, Zürich. — Glasschränkchen (Reliquienschrein) mit geschnitzten Holzrahmen und Bekrönung, aus Locarno. — Hölzerne, eingelegte Spielschachtel, aus Zürich.

Klavier von 1787, angefertigt von Jean Caspar Maag in Zürich. — Spinett von 1728, Graubünden. — Doppelzither, geschnitzt und bemalt, aus Klosters (Graubünden). — Spinnrädchen mit Rocken, Zürich. — Geschnitzter Bücherhalter, aus Kloster Fischingen, dat. 1776. — Geschnitztes und bemaltes Holzkörbchen (Helsetenkörbchen), aus Zürich — Geschnitzter und bemalter Löffelständer mit Darstellung von Adam und Eva, aus einem Bauernhause im Kt. Graubünden. — Geschnitzter Küferhobel in Form einer Maske, Ostschweiz. — Hobel von 1703 mit Kerbschnitt-Ornamenten (Engadin). — Brotmesser mit geschweiftem Brett, aus Zürich. — Viehjoch, aus Flums.

Rennschlitten, aus Kloster Fischingen. — Geschnitzter und bemalter Rennschlitten, aus Flums. — Ein dito samt Kummet, aus Berneck. — Bemalter Rokoko-Schlitten mit geschnitzter Halbfigur eines rauchenden Bauers, aus Cham. — Bemalte und geschnitzte Kufe eines Rennschlittens. — Zwei Mahagoni-Holzschnitzereien (Blumen und Früchte), aus Appenzell. — Zunftschild (Superporte) in Holzschnitzerei, Zürich. — Ein „Kesslerschlitten“, mit Sammet gepolstert, Zürich. — Spitzenklöppelapparat mit Mustervorlagen, aus Zürich. — Garnhaspel und Rocken mit Zubehör, ehemals im Besitze von Frau General Hess, Zürich. — Ein Fischereiapparat, Zürich.

29 blaubemalte Ofenkacheln, aus Schloss Greifensee. — Fünf bemalte Ofenkacheln, wovon eine datiert 1713 und signiert „HP Hafner“ (Winterthur). — Glasiertes Thonmedaillon mit Reliefs (Aargau), wahrscheinlich Probearbeit eines Hafners. — Sieben Thonreliefs, die Tellsgeschichte darstellend, von Bruppacher in Wädensweil. — Eine Anzahl Holz- und Thonmodelle aus der Füssli'schen (später Keller'schen) Giesserei in Zürich. — Giessfass von brauner Heimberger Fayence mit Jahrzahl 1775. — Fayence-Giessfass, Bern. — Platte mit Wappen der Familie Grebel von Zürich, Savona-Majolika. — Bemalte Bauernfayenceplatte, Ostschweiz. — Simmenthaler Fayenceplatte. — Langnauer Fayenceplatte mit Spruch, 1789. — Blaubemalte Fayenceplatte mit Marke S. I., Ostschweiz. — Suppenschüssel, Zürcher Fayence, mit aufgedruckten schwarzen Figuren. — Suppenschüssel, Rasierschüssel und eine Platte, Bäriswyler Fayence (Kt. Bern). — Blumentopf aus Thon mit aufgemaltem Zürcherschild und Datum 1733 (Zürich). — Grünglasiertes Tintengefäss aus Thon in Form einer Schnecke, Zürich. — Sulz-Model aus Thon in Form eines Fisches.

Sechs Tassen mit Untertassen und ein Butterplättchen von bemaltem Zürcher-Porzellan (Landschaften in rot-camaïeu). — Kleines Service, Nyon-Porzellan (7 Stück) und zwei Konfitürentöpfe von Nyon-Porzellan. — Fünf Nyon-Porzellan-Tassen. — Krüglein von Nyon-Porzellan.

Kabinettscheibe von 1729 mit Wappen Müller-Marty. — Kleines Glasgemälde mit Wappen Knüsel und Mettmann, datiert 1735, samt Fensterflügel, aus Zug. — Rundes Gemälde hinter Glas mit Wappen Kilchsperger und Wirz, 1703, Zürich. — Gemälde hinter Glas mit religiös-satirischer Darstellung, Zürich. — Krystallglas-Leuchter aus Sonnenberg bei Engstringen. — Kleiner Glasspiegel (Wandapplique), aus Zürich. — Zuckerbüchse von Milchglas, Ostschweiz. — Gerippte Glasflasche, Engadin. — Bemaltes Glasfläschchen mit Spruch und Jahrzahl 1719, Zürich. — Emailliertes Fläschchen von 1716, Ostschweiz. — Hoher Glaskelch mit den emaillierten Wappen der XIII alten Orte. — Geätztes Kelchglas, Zürich. — Emailliertes Kelchglas mit Bernerwappen, 1741, Bern. — Emailliertes Trinkglas mit Spruch und Jahrzahl 1729, aus Meilen.

Silberner, getriebener Weibelschild der Stadt Ilanz, 1702. — Silbernes Buchschloss, Zürich. — Gesangbuch mit silbervergoldeten Einbandbeschlägen, Zürich. — Silbernes Besteck, bestehend aus Messer, Gabel und Löffel, mit Silberzeichen des Goldschmiedes J. Dangel, Beromünster. — Silberner Apostellöffel mit Marke, Zürich. — Silberner Löffel mit Initialen N I R. — Zuger Silberlöffel. — Silbernes Parfüm-Flacon, aus Basel. — Silbermontiertes Buttenmännchen, Zürcher Arbeit.

Zinngiessfass von 1712, aus Wettingen. — Zinnenes Giessgeschirr mit Datum 1715. — Zwei Zinnkannen, die eine mit der Marke des Zürcher Zinngiessers H. M. Bosshard, die andere mit Marke H W L. — Grosse Zinnkanne mit leerem Schild, gravierten Ornamenten und Marke G HH., Ostschweiz. — Drei Zürcher Zinnkannen. — Zwei Buffetkesselchen aus Zinn. — Gravierte Zinnplatte. — Gravierte Genfer Zinnplatte von 1792 (Schützenprämie). — Drei Zinnteller, Ostschweiz. — Drei Zinnleuchter, 1778. — Kalenderrahmen aus Zinn, Ostschweiz.

Kupferner Wasserkessel (Zofingen). — Bronze-Kasserole von 1732 mit drei Winterthurer Familienwappen. — Kupferne Geldtasche eines

Metzgers mit getriebenen Wappen und Inschrift: Heinrich Schwyzer, 1771, aus Zürich. — Kupferne Bettflasche mit gravierten Ornamenten, Zofinger Arbeit. — Messingener Deckel eines Geschirres mit durchbrochenen und gravierten Ornamenten, Bern. — Kleine, in Messinghülse gefasste Sanduhr, Zürich. — Zwei Wagenlaternen aus Kupfer und Eisenblech, Aargau. — Messingene Fahnenspitze mit graviertem Wappen des Fürstabtes Beda von St. Gallen und Aufschrift „Grenadier-Compagnie".

Eiserne Wetterfahne von 1738, aus Schloss Andelfingen. — Schmiedeisernes Glockengehänge, aus Zürich. — Thürschloss mit gravierten Ornamenten. — Schmiedeiserne Wage, aus Rapperswyl. — Pferdezaum, Ostschweiz. — Feuerstahl (Feuertierchen), Zürich. — Herzförmiges Etui mit Schere, Stift und Messer, Graubünden.

Kosakenpallasch, gefunden in Altstetten bei Zürich. — Feldflasche (gravierter Kürbis), 1789, mit Inschrift „Otto Antoni Dedoual Caporal dans la Comp. Capol", aus Graubünden. — Berner Trommel mit Inschrift „Jacob Hermen von Reutingen 3. Compagnie der Canoniere". — Seidene Fahne, aus Altstätten (St. Gallen).

Gestickte Inful, aus Kloster Montagny (Freiburg). — Messgewand aus gepresstem und bemaltem Leder, Innerschweiz. — Ein mit Gold- und Silberstickerei umrahmtes Madonnabild, aus Bremgarten. — Fragment einer Gold- und Silberstickerei, aus dem Tessin. — Leinentuch mit Spitzen und schwarz aufgedruckten Ornamenten, aus Lumbrein, Graubünden. — Tauftüchlein mit gestickten Blumen, Zürich. — Leinener Kissenüberzug mit farbiger Stickerei (Engel und Blumen), aus Olivone (Tessin). — Gesticktes Tauftüchlein, aus Zürich. — Tischteppich in geknüpfter Arbeit. — Seidenstickerei zu einem Halstuche (Engadin). — Leinenes Tüchlein mit aufgedruckten Ornamenten und Darstellung von Mariæ-Krönung, aus Kloster Grimmenstein (Appenzell). — Auf Leinwand gemaltes Lottospiel, aus Bellinzona. — Grosser Beutel aus grün-gelbem Sammet-Damaststoff, Engadin. — Rotseidenes Tüchlein mit aufgedrucktem Sonett auf Peter v. Salis, 1773.

Fragment eines seidenen Rockes mit gestickten Blumen, verfertigt von Jgfr. Barbara Körner zum Raigel in Zürich. — Zwei weisslederne Patrontaschen, aus Zürich. — Grüner Uniformfrack mit gelben und roten Aufschlägen, aus der Waadt. — Drei Militärhüte, aus Zürich. — Vier Epauletten und ein Hausse-col, Zürich.

Seidenes Damenkleid nebst Zubehör, Zürich. — Patrizier-Frauenkostüm, aus Zug. — Seidenes Damenkleid und lederne Kinder-Schutzkappe, aus Zürich. — Frauenkleid und Schürze von geblümtem Baumwollstoff, Zürich. — Brautkleid (Bauernfeufi), Kt. Zürich. — Alte Wehnthaler Mannestracht aus Engstringen (Zürich), bestehend aus Rock, Weste, Hosen und Hut. — Zwei gestickte Westen, aus Thun. — Zwei seidene, gestickte Westen, Zürichseegegend. — Sog. „Marienvorstecker" mit farbiger Seidenstickerei, aus Kloster Grimmenstein (Appenzell). — Vorstecker mit Stroh- und Seidenstickerei, Zürich. — Frauenmieder, Bodenseegegend. — Mieder, Zürich. — Zwei Brautkronen (Schäppeli), aus dem Aargau. — Brautkrone (Schäppeli), aus Basel-Stadt. — Priesterbarett, aus Bischofszell. — Miniatur-Meisterkrone eines Spengler-Zunftmeisters in Messingkapsel mit eingraviertem Spruch und Namen Daniel Huber 1775, aus Zürich. — Drei gestickte Frauenhauben aus geblümtem Damaststoff, Freiamt. — Seidene, gestickte Frauenhaube, Freiamt. — Zwei Kämme aus Schildpatt, Zürich. — Vier Freiämter und Luzerner Frauen-Winterhüte aus schwarzem Filz. — Seidenes Kinderkleidchen und seidene Damenschürze, aus Zürich. — Zwei bedruckte Seidenmützen aus Einsiedeln und ein kleines Glöckchen mit dem Wappen des Stiftes Einsiedeln, Wallfahrts-Erinnerungszeichen. — Lederner Geldgürtel, Aargau. — Ein Paar Frauenhandschuhe mit Stickerei, Graubünden. — Perlengestickter Pantoffel, aus dem Kloster Seedorf bei Flüelen. — Ein Paar sog. Stöcklischuhe, Zürich. — Eine Anzahl Messingknöpfe für Herrenröcke, Zürich. — Emaillierte Uhrenschale mit Miniatur-Porträt von Lavater. — Miniaturporträt von Frau Prof. Landerer in ovalem Goldrahmen, Basel. — Ölgemälde, Darstellung der Belagerung von Wyl (St. Gallen). — Kolorierter Holzschnitt: Schlacht bei Sempach, von J. Hiltensperger in Zug, 1771, nach R. Manuel. — Ein vollständiges und zwei unvollständige, doppelte Tarokkartenspiele, gedruckt von Franz Bernhard Schär zu Mümliswil, 1784 und von Rochus Schär zu Mümliswil, 1741.

Anfang des 19. Jahrhunderts.

Bauernbuffet von 1804 mit teilweise bemalten Intarsien, Aargau. — Vogelkäfig mit Kerbschnittverzierungen und alter Eisengarnitur, Zürich. — Bemalter Barometer von 1815, Graubünden. — Neun Totenbretter

aus Gonten, Schlatt und Mörswil. — Alphorn aus Föhrenholz mit Birkenrinde überzogen, Ostschweiz. — Zwei Viehjoche, aus dem Aargau.

Suppenschüssel mit Reliefgruppe auf dem Deckel, aus Heimberg, Bern. — Bauern-Fayenceschüssel. — Langnauer Bauerngeschirr (zwei Tassen, zwei Untertassen, zwei Zuckerdosen, zwei Teller).

Hinter Glas gemalte Gedenktafel auf die Jahre 1811, 1817 und 1818 von Senator und Regierungsrat Joh. Melch. Kubly-Hösli in Glarus. — Eine Anzahl Laterna magica Glasbilder, gemalt von König in Bern. — Drei gravierte Flaschen mit Jahrzahl 1816 und Berner Wappen. — Emaillierte Flasche mit Spruch, Bern. — Flasche mit emailliertem Wappen der drei Bünde, Unterengadin. — Gravierte Glasflasche mit Wappen Hofmann, Freiamt. — Emailliertes Gläschen, Bern. — Vier geätzte Gläser, Bern. — Theekrüglein aus bemaltem Milchglas, Ostschweiz.

Zwei grosse Kuhschellen mit verzierten Halsbändern, aus Appenzell I.-Rh. — Silberne, emaillierte Verdienstmedaille von Schwyz, 1847. — Siegelstempel mit Umschrift „Helvetische Republik, Municipalität Weiningen". — Handwerker-Siegelstempel der Spengler in Zürich. — Ein messingener Gesellschafts-Siegelstempel von 1818, Zürich.

Gala-Degen mit eidgenössischem Kreuz und Darstellung des Rütlischwures auf dem vergoldeten Griff. — Ein Fechtrapier und ein Faschinenmesser. — Messingene Trompete, aus Andelfingen, 1821. — Lederner Hafersack von einer Husarenrüstung. — Genfer Grenadieroffiziers-Tschako nebst Epauletten und Aiguillette. — Ein Graubündner, ein Luzerner und ein Solothurner Tschako. — Ein Scharfschützen-Tschako, aus Zürich. — Jägermütze, Ostschweiz. — Eine Anzahl Kostümstücke aus der Innerschweiz: 1. alte Frauentracht von Stans: ein braunseidener Rock, eine Jacke, drei in Seide und Silber gestickte Brusttücher, ein Hut, ein Paar Schuhe, ein Halstuch, ein Paar Manchetten, zwei Paar Handschuhe; 2. Teile von Zuger Trachten: eine seidene „Gestalt", drei „Zuger Gufli", ein Paar Schuhe, eine rotseidene Weste; zwei Fächer, ein „Besteck" mit Glasperlen, ein Halskragen, drei weisse Krägli, eine Manchette, zwei schwarze Armstössli, weisse Handschuhe, vier gestickte Brusttücher, sechs gestickte Käppchen, sechs gestickte Taschen, ein Haarpfeil aus Stahl; 3. Teile von Unterwaldner und Schwyzer Frauentrachten: vier „Güfli" mit Blumen, sieben „Spitz",

sechs einfache „Gufli“ ohne Blumen. — Appenzeller-Innerrhodische Frauen-Kostümstücke: Blauer „wolketer“ Rock, rotgestreifter sog. „Deppinerrock,“ Mieder, Vorstecker („Saugblätz“) und „Brüechli.“ — Rote, ärmellose Bauernweste („Kasaggi“), Freiamt. — Postillonhut mit Horn (St. Gallen). — Schwarzer Männer-Strohhut, Kt. Schwyz. — Schwarzer Frauenhut, aus dem Freiamt. — Zwei Frauenhüte aus Stroh („Schinhüte“), Freiamt. — Zwei Aargauer Frauenhauben. — Seidene Frauenhaube, aus dem Kt. Schwyz. — Elf Frauenhauben und zwei Frauenkragen (Thurgau). — Luzerner Frauenhaube mit schwarzen Spitzen. — Kamm mit Krönchen aus Horn, Zürich.

Umzug aus der „fête des vignerons“ in Vevey 1833, kolorierte Lithographie von Spengler & Cie. in Lausanne. — Zuger Kalender von 1830 und zwei kolorierte Holzschnitte, gedruckt bei Blunschi in Zug. — 984 Blatt Handzeichnungen von Prof. Ernst Gladbach in Zürich, Aufnahmen von alten Gebäuden, Gebäudeteilen, Möbeln und Geräten aus allen Gegenden der Schweiz.

Die Einkäufe zerfielen wie im Vorjahre in zwei grosse Hauptkategorien, die eine *die Anlage und Vervollständigung der eigentlichen Sammlungen,* die andere den *innern Ausbau des Museumsgebäudes* betreffend. Mit der Vollendung des Baues werden die Einkäufe zu letzterm Zwecke in den Hintergrund treten, wo nicht ganz aufhören müssen, es sei denn, dass jetzt schon auf die spätere Vergrösserung des Landesmuseums Rücksicht genommen werden soll. Einstweilen stehen die Anschaffungen *alter Architektur-* und *Bauteile* noch im Vordergrund, und thatsächlich hat sich der ursprüngliche Gedanke einer der frühern Bestimmung möglichst verwandten Anpassung und Verwendung schon vorhandener, baulicher Altertümer im Laufe der Bauzeit zu einem zielbewussten Suchen nach gut verwendbaren Gegenständen dieser Art, wie Steinportale, Zimmerdecken, Getäfer, Thüren, Friese, Geländer etc. entwickelt. Bauteile früherer Jahrhunderte sind nämlich nicht nur an und für sich malerische und lehrreiche Sammlungsobjekte, sondern sie bilden einen unendlich bessern Rahmen und Hintergrund für die Altertümer selbst, als moderne architektonische Gebilde. Je mehr der innere Ausbau des Landesmuseums fortschreitet,

desto unwiderstehlicher drängt sich die Überzeugung auf, dass man sich mit der konsequenten Verwendung alter Architektur- und Bauteile auf dem einzig richtigen Wege für ein historisches Museum befindet. Das Hauptaugenmerk der Direktion ging deshalb im Inlande auf derartige Anschaffungen aus, mit denen in verschiedenen Fällen noch ein Erhaltungs- und Rettungswerk verbunden war, indem die betreffenden Altertümer sonst dem Untergange an Ort und Stelle durch Vernachlässigung oder Entfernung, oder der Verschleppung ins Ausland ausgesetzt gewesen wären. Das Berichtsjahr war ungewöhnlich reich an solchen Einkäufen, worunter die *spätgotischen, flachgeschnitzten Decken, Thüren und Friese nebst Möbeln* den ersten Rang einnehmen.

Seit der Gründung des Landesmuseums wurde keinem anderen Zweige des alt-schweizerischen Kunstgewerbes grössere Aufmerksamkeit geschenkt, als der *spätgotischen Flachschnitzerei,* welche, ausser ihrer technischen Einfachheit und Vollendung, den grossen Reiz der farbigen Behandlung des Holzes aufweist. Die Direktion versäumte keine Gelegenheit, um in den verschiedenen Gegenden der Ost- und Centralschweiz, wo diese Kunst zu Hause war, alles anzukaufen, was durch den Abbruch oder Umbau alter Gebäude direkt von den Eigentümern oder aus dritter Hand im Handel erhältlich war. Ähnlich wie die bürgerliche Glasmalerei im 16. und 17. Jahrhundert in den Nachbarländern blühte, ohne die Vollkommenheit der schweizerischen zu erreichen, so existierte die spätgotische Flachschnitzerei in Süddeutschland und dem Tirol; ihren Höhepunkt erklomm sie aber in gewissen Teilen der deutschen Schweiz kurz vor dem Eindringen der Renaissance. Die Technik selbst stammt wohl aus Italien, wo flache Schnitzereien bereits im 14. Jahrhundert an Möbeln vorkommen. Der Umstand, dass in Graubünden schon um 1470 herum Möbel mit Flachschnitzereien geziert wurden, die betreffs Zeichnung und Ausführung sich neben die besten Arbeiten in der Nordschweiz fünfzig Jahre später stellen können, scheint auf das Eindringen dieser Dekorationsweise von Süden her und auch dafür zu sprechen, dass sie ursprünglich für Möbel und später erst für Decken und Wandbekleidungen angewendet wurde. Merkwürdigerweise hat man es hier, was die Schweiz anbetrifft, noch mit einer terra incognita zu thun, indem bis jetzt bloss vereinzelte kurze Notizen, nie aber eine erschöpfende, wissenschaftliche Arbeit über die schweizerischen Flachschnitzereien erschienen sind. Für eine

solche wird das Landesmuseum ein reiches Material bieten. Ganz im stillen ist hier eine Sammlung von Werken spätgotischer Flachschnitzerei, bestehend aus ganzen Zimmereinrichtungen, Decken, Thüren, Friesen und Möbeln aller Art angelegt worden, die eine der grössten Überraschungen für die künftigen Besucher bilden und, wie diejenige der Glasgemälde und der schweizerischen Keramik, vom Momente der Eröffnung an unübertroffen dastehen wird. Diese reiche Kollektion, die ein volles Jahrhundert, d. h. die Zeit von 1470—1570 umfasst, kann später nie überflügelt werden, aus dem einfachen Grunde nicht, weil das Material zur Anlage einer ähnlichen Sammlung nicht mehr vorhanden ist. Die Sammelthätigkeit des Landesmuseums begann gerade noch im richtigen Momente, um zu retten und in der eidgenössischen Anstalt zu bergen, was auf diesem Gebiete überhaupt erhältlich war.

Die Haupterwerbungen bestehen in zwei Decken, wovon die erste aus der S. Sebastianskapelle in Igels im Lugnezerthale stammt und die Inschrift trägt: „Dis werck ist gemacht do man zalt von der geburt cristi mcccclxxxxiiiii iar (1495) mestar Gregoriuss Bugar von Banitzz ht es ge mach.“ Streng genommen ist dies zwar keine Flachschnitzerei, weil mit Ausnahme des durchbrochenen Masswerkes die Holzdecke einfach bemalt ist. Allein es kann kein Zweifel darüber walten, dass der Eindruck der einer flachgeschnitzten Decke sein sollte und die malerische Behandlung darnach eingerichtet wurde. Auf den ersten Blick würde man glauben, die kräftigen Konturen der Ornamente und Wappen seien in Flachschnitzerei ausgeführt. Die Deckenmalerei ist in Kalkfarben aufgesetzt und wunderbar frisch erhalten. Sie ist heraldisch bemerkenswert durch die Wappen des Bischofs von Chur, Heinrich von Hewen (1491—1509), sowie einer Anzahl in dortiger Gegend heimischer alter Geschlechter (Belmont, Cabalzar, Lumbrein Planta, Blumenthal, etc.) und des Schildes der Thalschaft Lugnez.

Die zweite Decke, ebenfalls aus einem kirchlichen Gebäude erworben, ist ein vollkommener Typus der ausgebildeten ostschweizerischen Flachschnitzerei. Sie befand sich in der im Berichtsjahr abgebrochenen Kirche der Gemeinde Lindau bei Effretikon (Kt. Zürich) und trägt neben den Schilden des Reiches, des Standes Zürich und der Grafschaft Kyburg die Jahrzahl 1519. Die Ornamente der Decke, bestehend aus stilisierten Pflanzen, menschlichen und tierischen Gestalten u. s. w., verraten eine frische, fröhliche Phantasie und eine

geübte Hand des ausführenden Meisters, dessen Monogramm in Schildform einer der Friese trägt. Die Decke war durch mehrfaches Überstreichen verunstaltet, aber damit auch geschützt worden; nach Entfernung des späteren Anstriches erschien die alte Schnitzerei in voller Schärfe, und es fanden sich Spuren der ursprünglichen Bemalung in genügender Zahl, um die Farben-Restauration in Angriff nehmen zu können. Sowohl die Igelser als die Lindauer Decke werden in der gotischen Abteilung des Landesmuseums wieder als Decken verwendet werden.

Aus dem Lugnezer Thal (Haus Derungs in Villa) wurde noch eine zweite, leider zur Zeit des Ankaufs schon in unverständiger Weise abgebrochene, flachgeschnitzte Decke mit Wappen, Inschriften und der Jahrzahl 1529 erworben; aus der Kirche von Hedingen (Zürich) stammt ein äusserst zierlicher Fries, der einzige Überrest einer ganzen Decke, welche der verdiente Pionier auf unserm Gebiete, der Dichter und Maler Joh. Martin Usteri († 1827) von Zürich, noch intakt gesehen hatte und aus dessen Aufzeichnungen wir wissen, dass sie die Jahrzahl 1514 und den Namen des Schnitzers trug.

Unter das Kapitel *Bauteile* fällt noch ein ganzes Zimmer mit Decke, Büffet, Spiegel, Thüren und Fenstern nebst einem Treppengeländer, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und dem in diesem Jahre abgebrochenen Hause „zum Brünneli“ an der Bahnhofstrasse in Zürich, ein guter Repräsentant einer zürcherischen Wohnstube zu jener Zeit: freundlich, schlicht, aber solid, aus ausgesuchtem Nussbaumholz praktisch und sauber angefertigt. Falls im Museum ein passender Platz dafür gefunden werden kann, wird diese Zimmereinrichtung wieder tale quale verwendet werden. Der Rokoko-Zeit gehören drei Wandpfeiler-Spiegel in Goldrahmen auf geschnitzten und vergoldeten Konsolen an, deren figürlichen Schmuck Allegorien der Jahreszeiten bilden (eine fehlt). Sie stammen nebst sechs Leuchterspiegelchen aus dem in dem Berichtsjahre umgebauten Hause zur Engelsburg in Schaffhausen und werden in dem Rokoko-Zimmer des Landesmuseums eine passende Verwendung finden.

An die obige Kategorie schliesst sich diejenige der *Holzmöbel* an, worunter die *spätgotischen* in Bezug auf Originalität und Seltenheit den ersten Rang einnehmen. Auch hier waltete ein freundlicher Stern über den Bemühungen der Direktion. Das älteste Möbel ist ein noch dem

15. Jahrhunderte angehörender Tisch aus Rapperswyl, mit geschnitztem Fuss und rundem Tischblatt; durch Grösse und tüchtige Arbeit zeichnet sich aus ein Sakristeischrank aus der Kirche von Gachnang (Thurgau), der die Jahrzahl 1507 und den Namen des Verfertigers „Maister Peter Vischer zuo Stain“ trägt; am gleichen Orte stand ein spätgotischer, eichener Tisch von so tadelloser Erhaltung, dass die Direktion sich kaum getraut hätte, ihn bei einem Antiquitätenhändler zu kaufen! Eine besonders willkommene Erwerbung wurde durch das verdankenswerte Entgegenkommen des Herrn J. Orlandi auf Schloss Mammertshofen (Thurgau) ermöglicht, der dem Landesmuseum zu rein nominellem Preise den ganzen, bis dahin vor den Luchsaugen hausierender Händler sorgfältig gehüteten Inhalt einer Dachkammer seines alten Schlosses abtrat, dessen Hauptstücke, ein vierthüriger, geschnitzter Schrank mit Köpfen in Medaillons und den Wappen der Schenk von Castelen und Blarer von Wartensee, aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und eine mit den Wappen Hohenlandenberg und Schellang von Ravensburg bemalte Truhe von 1556 sind. Der Komplettierung der *Truhensammlung* wurde die gleiche Beachtung geschenkt, wie in frühern Jahren, und typische, betreffs Stil und Arbeit weit auseinander gehende Exemplare, aus folgenden Teilen der Schweiz erworben: Thurgau (1556), Lugnez (Graubünden), Schwyz (1594), Locarno, Baselland, Toggenburg (1665), Zürichseegegend (1631), Aargau (1643), Solothurn, Zug (1656), St. Gallen (1670) und Bern. Der internationale Charakter unseres Landes wird auch dem flüchtigeren Teile der Besucher des Landesmuseums bei der Besichtigung der Truhensammlung klar werden; je nach der Landesgegend, in welcher das Stück ursprünglich angefertigt wurde, gelangen deutsche, französische oder italienische Dekorationsweise und Technik bei ihm zum Ausdruck. Zwischen der oben erwähnten, reichgeschnitzten und teilweise vergoldeten Truhe (cassone) aus dem Nonnenkloster in Locarno, vom Ende des 16. Jahrhunderts, und der Intarsientruhe von Schwyz, von 1594, liegt trotz der kurzen Distanz auch eine trennende Alpenkette des Geschmackes und Stils.

Die *keramische Sammlung* erhielt in dem Berichtsjahr wieder eine beträchtliche Vermehrung, vor allem durch drei vollständige Öfen, wovon der erste aus grünen Reliefkacheln und weiss und blau bemalten Friesen zusammengesetzt, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts,

vermutlich lokale Rapperswyler Arbeit, der zweite vorwiegend polychromes Winterthurer Fabrikat von 1683 ist und aus der Mühle von Effretikon (Zürich) stammt; der dritte, ein schlanker, grüner Reliefofen aus Schloss Schöftland (Aargau), zeigt schon den Aufbau der westschweizerischen Turmöfen. Eine Auswahl seltener, farbiger Winterthurer Ofenkacheln des 16. Jahrhunderts, aus einer süddeutschen Privatsammlung stammend, wurde in Paris, und ein zuerst nach London gewanderter Winterthurer Fayence-Krug, in der Form der bekannten Berner Zinnkannen, mit dem Allianzwappen Schinz-Heidegger, in München angekauft. Dieser, durch seine ungewöhnlich feine Malerei ausgezeichnete Krug trägt die alt eingebrannte Jahreszahl 1526 (anstatt 1626) und wurde deshalb in London auf £ 120 = Fr. 3000 taxiert, was anfangs alle ernstlichen Unterhandlungen ausschloss. Erst nachdem das Stück ein Jahr später durch Tausch in den Besitz eines deutschen Antiquitätenhändlers gelangt war, konnte es zu einem, seinem wahren Alter entsprechenden Preise erworben werden.

Eine merkwürdige Arbeit ist das durch die Vermittlung des Zürcher Konsortiums aus der Sammlung Felix in Leipzig erworbene Hängestück (Leuchterweibchen) aus Winterthurer Fayence, der Glasur und Färbung nach zu urteilen ein Produkt der Pfau'schen Werkstätten. Sonst kommen solche Hängestücke bloss in Holz vor; in Winterthur scheinen sie aber von den geschickten Hafnermeistern zeitweise auch in Thon angefertigt worden zu sein, denn ein zweites, kleineres Exemplar befindet sich in der fürstlichen Hohenzoller'schen Sammlung in Sigmaringen. Die technische Geschicklichkeit, womit diese schwierigen Stücke gebrannt und glasiert sind, ist bewunderungswürdig. Sonderbar ist die Art und Weise, wie das unserige wieder nach Zürich zurückkehrte. Vor etwa fünfzehn Jahren sah es der jetzige Direktor des Landesmuseums bei einem Antiquitätenhändler im Niederdorf, welcher es tags zuvor auf der sogen. „Ankenwaag", einer städtischen Wägeanstalt, die gleichzeitig als Gremplerbude diente, gekauft hatte. Der Inhaber letzterer soll es unter dem Bett eines Privathauses in der Stadt Zürich entdeckt haben. Der Preis für das ziemlich beschädigte Objekt war für jene Zeit ein so ungewöhnlich hoher, dass der Genannte sich nicht sofort zum Ankaufe entschliessen konnte, was einem durchreisenden Händler von Gailingen Gelegenheit gab, es wegzuschnappen. Dieser verkaufte es an eine bekannte Firma

in München, und schliesslich gelangte es zu einem, die ersten Kosten in Zürich hundertfach übersteigenden, geradezu horrenden Preise in den Besitz von Herrn E. Felix in Leipzig, der grosse Stücke darauf hielt. Mit der Rückführung nach Zürich ist die Rundreise dieses Leuchterweibchens nun abgeschlossen.

Im allgemeinen muss konstatiert werden, dass die Erzeugnisse der alten keramischen Werkstätten der Schweiz sehr selten werden. Aus diesem Grunde ist es nicht mehr leicht, gute Specialsammlungen, wie z. B. von Berner Majoliken, anzulegen, die vor zwanzig oder dreissig Jahren noch ziemlich häufig im Handel vorkamen. Das Gleiche gilt von den Produkten der beiden einzigen Porzellanfabriken, welche die Schweiz je besessen hat, Zürich und Nyon, die in echten Exemplaren in der Schweiz selbst kaum mehr zu finden sind, während im Auslande da und dort noch einiges auftaucht.

Dass in der Schweiz im 15. und 16. Jahrhundert grosse *Terracotta-Figuren* und *ganze Gruppen* für Altäre angefertigt wurden, geht aus einer Anzahl derartiger Fragmente, die sich in öffentlichen und privaten Sammlungen zerstreut finden, hervor. Hauptsächlich in Schaffhausen und in der Bodenseegegend, sowie in Luzern sind bemerkenswerte Reste solcher Werke gefunden worden. Das Landesmuseum war so glücklich, eine vollständige, aus Ermatingen (Thurgau) stammende Madonna mit Kind in bemalter Terracotta erwerben zu können, die dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehören dürfte.

Über die hauptsächlichsten, im Laufe des Jahres gekauften *Glasgemälde* ist an anderer Stelle berichtet worden. Erwähnung verdient noch eine aus der Kirche von Ascona stammende Scheibe von 1580, wäre es auch bloss, um die Inferiorität der ennetbirgischen Glasmalerei jener Zeit gegenüber der deutsch-schweizerischen zu konstatieren.

Die Äufnung der *Waffensammlung* ist mit Schwierigkeiten verbunden, weil gerade die beiden Kategorien, welche zur Ergänzung der grossen kantonalen Zeughauskollektion hauptsächlich in Betracht fallen, d. h. früh-mittelalterliche Waffen einerseits, und kunstvoll gearbeitete Rüstungen, Schwerter und Dolche des 16. Jahrhunderts andererseits, schwer zu beschaffen sind. Immerhin konnte die bedeutende Serie früher Schwerter, welche das Museum schon besitzt, durch einige gute Fundstücke, teilweise aus unsern Seen gezogen, vermehrt werden,

worunter ein durch Schönheit der Form, Feinheit der Arbeit und gute Erhaltung ausgezeichnetes Schwert aus der Merowingerzeit, gefunden im Neuenburgersee, sich befindet. Dem 14. Jahrhunderte gehört ein im Kanton Solothurn ausgegrabenes Helmvisier von seltener Form an. In die zweite Kategorie fällt ein aus der Sammlung Felix in Leipzig stammendes, vollständig erhaltenes und schönes Exemplar eines „Schweizerdolches", wie solche in der kantonalen Sammlung im Zeughause in Zürich gänzlich fehlen.

Die *Textilsammlung* wurde durch einige kleinere Wandteppiche aus dem 15. Jahrhundert, sämtliche im Auslande erworben, vermehrt, worunter sich das Fragment einer grossen Wandtapete mit der allegorischen Darstellung der sieben Todsünden in Form von Ungeheuern, die von wilden Männern geführt werden, befindet. Dem 16. Jahrhundert gehören einige Leinwandstickereien und ein in Wolle auf Wolle gesticktes Altartuch (Antependium), datiert 1593, aus dem Wallis, an; dem 17. Jahrhundert eine der grossen, in Seide auf Wolle gestickten Decken, die dem Wallis eigentümlich sind. Dieses gut erhaltene Exemplar, von braunem Tuche mit den Wappen de Courten und Riedmatten und der Jahreszahl 1669, tauchte in London in einer Auktion auf, wo es bedeutend billiger, als das im Wallis selbst möglich gewesen wäre, ersteigert werden konnte.

Die Vermehrung der Sammlung von *Edelmetall-Geräten* ist aus naheliegenden Gründen eine schwierige und langsame. Im Inlande ist wenig Verkäufliches mehr vorhanden, und im Auslande hat man nolens volens die hohen Preise anzulegen, welche für schönes Silbergeschirr ohne Rücksicht auf die Herkunft bezahlt werden. Das Landesmuseum hofft deshalb mit Zuversicht auf Schenkungen und namentlich auf Depositen, welche in der eingewölbten, feuer- und diebessicheren Schatzkammer besser aufgehoben sein werden, als in Zunft- oder Privathäusern. Die Haupterwerbung des Jahres ist eine dem Zürcher Goldschmied J. Öri zugeschriebene, silbergetriebene und vergoldete Schale (ohne Fuss) mit der Darstellung des Einzuges in die Arche Noah, aus der Auktion Lewy in Berlin.

Auf die zahlreichen Einkäufe, welche mehr dem *kulturgeschichtlichen* Gebiete angehören, näher einzutreten, würde zu weit führen. Das vollständige Verzeichnis giebt denjenigen, die sich hiefür interessieren, genügende Anhaltspunkte. Ein Fund, der ein unerwartetes Licht auf ein noch ziemlich unbekanntes Gebiet des altschweizerischen

Kunstgewerbes wirft, verdient indessen noch eine kurze Notiz. Im Besitze der Geschäftsnachfolger der ehemaligen berühmten Füssli'schen Glocken- und Stückgiesserei wurden gegen dreihundert Holz- nnd Tonmodelle, teilweise noch aus dem 16. Jahrhundert datierend, entdeckt, wovon manche bedeutenden Kunstwert besitzen. Ausser Applikationen in der Form von Wappen, Figuren, Ornamenten für Glocken und Kanonen, kommen die Originalmodelle zu den bekannten Reliefverzierungen der „Spanisch-Suppenschüsseln" genannten, Bronzekasserollen vor. Letztere hatte die Tradition von jeher als Zürcher Arbeit bezeichnet; allein ein förmlicher Beweis mangelte, weil die Schüsseln selten ein Monogramm tragen (dem Verfasser ist ein einziges solches Beispiel bekannt). Diese Modelle setzen die Herkunft der Schüsseln, welche eine eigentliche schweizerische Specialität sind, nun ausser Zweifel.

Die Erwerbungen *vorgeschichtlicher, römischer* und *alemannisch-burgundischer* Altertümer endlich bewegten sich in den bescheidenen Grenzen, welche durch die Beschränkung auf Ankäufe blosser Zufallsfunde, anstatt der Vornahme eigener, systematischer Ausgrabungen, gezogen werden. Auf eine einzige, allerdings sehr bemerkenswerte Ausnahme, die Ausbeute aus dem grossen Gräberfeld von Molinazzo bei Bellinzona, verbieten Gründe der Vorsicht, jetzt schon im Detail einzugehen; der nächste Jahresbericht wird hierüber im Zusammenhang referieren.

Ein vorzüglicher Ankauf, wenn auch nicht von Altertümern, so doch grösstenteils von Aufnahmen und Zeichnungen solcher, war der der Sammlung des verdienten Professors der Architektur am Polytechnikum in Zürich, *E. Gladbach,* der während mehr als dreissig Jahren in allen Gegenden der Schweiz alte Holzhäuser und andere Gebäude sowie Bauteile, Möbel, Geräte etc. mit grosser Treue und Liebe zur Sache aufgenommen hat. Die stattliche Sammlung, deren Ankauf zu mässigem Preise der Vermittlung des Herrn Professor G. Lasius zu verdanken ist, zählt 984 Blätter, wovon der nächste Jahresbericht ein alphabetisches Orts- und Sachverzeichnis bringen wird. Die dem Landesmuseum geschenkte Sammlung Vogel und die Gladbach'sche ergänzen sich in wunderbarer Weise, indem erstere hauptsächlich die Bewohner der Schweiz, letztere ihre Wohnungen zum Gegenstande hat. Beide werden ihren Urhebern zu immerwährender Ehre und dem Landesmuseum zur hohen Zierde gereichen.

Über die negative Seite der Kaufsthätigkeit der Direktion, d. h. über die zahlreichen schriftlichen und mündlichen Angebote von Gegenständen, die entweder nicht in den gesetzlich beschränkten Rahmen des Landesmuseums passen oder aus andern Gründen von der Hand gewiesen werden müssen, liesse sich manches sagen. Immerhin ist insofern eine gewisse Besserung gegenüber früher eingetreten, als nicht mehr so oft naturgeschichtliche Objekte und Kuriositäten angetragen werden. Dagegen spukt die Idee, dass das Landesmuseum auch eine *Bildergalerie* anlege, noch in vielen Köpfen, nach den beständig einlaufenden Offerten von fremden und schweizerischen Gemälden zu urteilen. Dies ist übrigens ein begreiflicher Irrtum; denn der Mangel einer Galerie alt-schweizerischer Gemälde bildet in der That eine empfindliche Lücke in dem ursprünglichen Programme des schweizerischen Landesmuseums. Wie die Sachen jetzt stehen, kauft das Landesmuseum bloss Tafelgemälde, die antiquarischen oder direkten kulturgeschichtlichen Wert besitzen, mit Ausschluss aller andern künstlerischen Schöpfungen schweizerischer Maler und Bildhauer früherer Jahrhunderte. Dieser Unterschied ist dem Publikum nicht gut beizubringen, und so wird man die Flut von Bilderofferten ferner über sich ergehen lassen müssen.

Die Bestrebungen, im Auslande bedeutsame vaterländische Altertümer zu entdecken und solche, wenn irgendwie möglich, wieder in ihre Heimat zurückzuführen, sind nicht immer von Erfolg, sondern manchmal von unangenehmen Enttäuschungen begleitet. Trotz aller Diskretion und Erfahrung in solchen Dingen, spielt der Zufall einem dann und wann einen schlimmen Streich, oder vereiteln die übertriebenen Forderungen der Eigentümer selbst oder fremde Konkurrenten den gehofften Abschluss. Das Berichtsjahr brachte dem Landesmuseum zwei derartige Fiaskos. Im Dezember 1894 fiel dem Direktor der Katalog der Auktion Lazaroni in Rom in die Hände, in welchem ein Schwert beschrieben war, dessen in dem Text verstümmelt wiedergegebene Inschrift auf der Klinge darauf schliessen liess, dass es dem berühmten Oberst Ludwig Pfyffer, genannt „der Schweizerkönig“, angehört haben könnte. Die Inschrift lautete: HERR * SCHVITVS * PFEEFR * (Vorderseite der Klinge) ZV * LVCERN * 15 * 84 * (Rückseite). Der Direktor liess das Schwert durch einen in Rom wohnenden Freund prüfen, und nachdem letzterer sich von dessen Echtheit

überzeugt hatte, ersuchte er ihn, es auf der Auktion au mieux für das Landesmuseum zu ersteigern. Rom ist für derartige Auktionen ein abgelegener Platz, und da zur Zeit der Jahreswende Liebhaber und Händler lieber bei ihren Familien zuhause bleiben, als reisen, so war Hoffnung vorhanden, das Schwert billig kaufen zu können, falls mit der nötigen Vorsicht operiert würde, dies um so mehr, als die italienischen Auktionatoren offenbar keine Idee von dem historischen Werte und dem Interesse des Objektes für die Schweiz hatten. Unglücklicherweise verhinderte eine Erkrankung (welche kurz nachher einen tötlichen Ausgang nahm) den Beauftragten, G. F. W. de Bulmerincq sel. in Rom, der Auktion persönlich beizuwohnen. Er sandte einen Angestellten, der mit dem Gange einer Auktion unbekannt, das Schwert einem andern Käufer zuschlagen liess, da er bloss den Auktionator die Angebote rasch hintereinander ausrufen hörte, ohne unter dem Publikum einen Bietenden zu bemerken. Seine nachträglichen Reklamationen blieben fruchtlos, und so ging das schöne Schwert, das vermutlich eine französische Arbeit ist, trotz der sorgfältig vorbereiteten Schritte zu seiner Erwerbung für das Landesmuseum verloren. Dass die Auktionatoren das Objekt ohne Rücksicht auf den ehemaligen illustren Eigentümer taxierten, beweist der lächerlich niedrige Preis, zu welchem sie es fahren liessen, nämlich 160 Lire! Nach der Auktion scheint man in Rom allerdings Wind von der Bedeutung des Schwertes bekommen zu haben; denn die Rückkaufsversuche, welche von der Direktion sofort gemacht wurden, und die einen Moment zu gelingen schienen, gerieten plötzlich ins Stocken, und nur mit grosser Mühe und vermittelst einiger Trinkgelder konnte im Monat März Name und Adresse des Käufers in Erfahrung gebracht werden. Das Schwert war einem fremden Waffensammler zugefallen, der es dem Landesmuseum auf seine Anfrage zur Einsicht schickte und sich zur Abtretung bereit erklärte, aber zu — *10,000 Franken,* was dankend abgelehnt werden musste.

Die zweite Enttäuschung fiel in das Ende des Jahres. Der Erbe des verstorbenen Barons Parpart- von Bonstetten, auf Schloss Hünegg bei Thun, hatte nach der in Köln 1884 stattgehabten Gant der Privatsammlung des letztern eine Anzahl der schönsten Gegenstände zurückbehalten, darunter eine meisterhaft getriebene und ciselierte, silbervergoldete Trinkschale des Goldschmieds Abraham Gessner, der 1571 in Zürich Meister wurde. Im Dezember 1895 gelangte auch dieser

Rest der ehemals Parpart'schen Sammlung in Köln zur Versteigerung, an welcher sich das Landesmuseum um so eher zu beteiligen veranlasst sah, als von zwei zürcherischen Gönnern zusammen ein namhafter Geldbeitrag an die Kosten der Schale zugesagt worden war. Die Direktion glaubte nach ihren bisherigen Erfahrungen das Stück zu höchstens Fr. 9—10,000 ersteigern zu können. Es wurde aber zu 21,200 Mark zugeschlagen, wie es damals hiess, einem Wiener Sammler. Seitdem stellte es sich heraus, dass die Schale offenbar nur als Lockvogel für die Käufer und um den Auktionskatalog anziehender zu machen, unter den Hammer gekommen war, ohne die ernstliche Absicht, sie wirklich fahren zu lassen.

Die Direktion des Landesmuseums wäre von Zeit zu Zeit im Falle, die kantonalen Museen zur Beteiligung an sie speciell interessierenden, vorteilhaften Einkäufen schweizerischer Altertümer in Privathänden und auf Auktionen des Auslandes, sei es direkt, sei es durch Vermittlung des Zürcher Konsortiums, einzuladen, wenn nicht ein Umstand hindernd im Wege stände, der neuerdings mit aller Offenheit erwähnt werden soll. Falls derartige Transaktionen nicht gerade in den Anfang des Jahres fallen, so erlauben die Interessen des Landesmuseums, wofür dessen Leiter in erster Linie zu sorgen haben, nicht mehr, dass der verbleibende Kredit durch selbst provozierte Subventionen kantonaler Sammlungen geschwächt werde. Die unmittelbare Folge solcher Anregungen seitens der Direktion des Landesmuseums ist nämlich jeweilen ein Subventionsbegehren, dem man von Herzen gerne entspräche, wenn das Geld nicht aus der eigenen Tasche zu nehmen wäre. Wie schon in dem letzten Jahresbericht nachdrücklich gesagt wurde, ist es deshalb dringend notwendig, dass auf den Zeitpunkt der Schöpfung eines definitiven Specialkredites für das Landesmuseum die kantonalen Subventionen sowohl davon, als von der Kompetenz der Landesmuseums-Behörden abgetrennt und ein Separatkredit unter eigener Verwaltung zum Zwecke der Unterstützung kantonaler und lokaler Altertumssammlungen geschaffen werde. Dann erst werden letztere den vollen Nutzen aus ihrer Verbindung mit dem Landesmuseum ziehen können.